

Laibacher Zeitung.



Nr. 79.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 7. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Julius Gerstenkorn als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Hhonnau“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. dem Bürgermeister in Deutsch-Altenburg Karl Holliger in Anerkennung seines besonders erspriechlichen gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 5. April 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des IV. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („Br. Ztg.“ Nr. 77 vom 5. April 1883.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 21. März 1883, Z. 7535, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 9 vom 22ten Februar 1883 wegen des Artikels „Wis an die Abonnenten und Correspondenten des „Socialdemokrat“ nach § 300 St. G., wegen des Aufrufes „Parteiengenossen!“ nach § 310 St. G., wegen des Artikels „Eine neue Propaganda-Broschüre“ nach § 305 St. G., wegen des Artikels „Oesterreichische Justiz. Nachträgliches über den Prager Socialistenprocess.“ Prag. Ende Zäuner“ nach § 65 a St. G., wegen des Artikels „Aus der guten Gesellschaft“ nach § 305 St. G., wegen des Artikels „Lerne was, dann kannst du was“ nach § 64 St. G., endlich wegen des Gedichtes „Reveill“ nach den §§ 58 a b c und 59 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarmer Zeitung“ meldet, der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde in Svica zum Zwecke des Neubaus der Parochialkirche 300 fl. und dem Feuerwehrvereine in Sela zu Vereinszwecken 100 fl. zu spenden geruht.

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(18. Fortsetzung.)

Der hohe Beamte war heute zu einer früheren Stunde auf seinem Bureau, da eine außerordentliche Angelegenheit seine Anwesenheit erforderte. Er blickte deshalb ärgerlich auf, als Dupois so unangemeldet eintrat. Aber der junge Mann verbeugte sich ruhig vor ihm. Seine Verkleidung war also wiederum eine gelungene, denn der geneigte Leser wird längst in dem französischen Diener den jungen Detectiv Richard Sottirat vermuthet haben. Der Präsident fuhr überrascht in die Höhe, als der Eingetretene sich ihm zu erkennen gab.

„Was, zum Henker!“ rief er aus, „Richard Berry! Sind Sie es wirklich? Und aufgepußt wie ein Page im Lustspiel?“

„Ja, Herr Präsident,“ erwiderte der verkleidete Richard, „verkleidet wie ein Diener im Lustspiel und —“ fuhr er mit ernstem Tone fort, „es ist ein verzweifeltes Spiel, das ich treibe.“

„Wie, Sie haben neue Entdeckungen gemacht?“

„Mehr als eine!“

„Sagen Sie mir alles. Was haben Sie entdeckt?“

„Ich muss von dem Augenblicke anfangen, als Sie gestern früh verließ. Vor allem lag mir daran, die verlorene Spur der Verbrecher neu aufzufinden, und das ist mir gelungen, denn ich habe das Pferd gefunden, welches von dem zerbrochenen Sporn so arg zugerichtet ward.“

„Unglaublich!“

„Und dennoch die Wahrheit! Es war gewiss eine höhere Fügung, die mich bestimmte, einen Pferdever-

Zur Lage.

Ein großer Theil der Wiener Morgenblätter vom 5. d. M. beschäftigt sich in erster Linie mit dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses. Das „Fremdenblatt“ erinnert bei dieser Gelegenheit an die Agitation der Jungcechen gegen die Volksschulgesetz-Novelle und bemerkt: „Viele publicistische Organe erblickten in den jungcechischen Protesten das Aufblühen des Volksgeistes, das kräftige, elementare Wiedererwachen der liberalen Grundsätze in den Herzen der czechischen Nation. Fast waren sie versucht, in den Jungcechen den Prometheus zu erblicken, der zwar noch in Fesseln schmachtet, aber doch noch rechtzeitig befreit werden könnte, um Bundesgenosse im herannahenden Kampfe zu werden. Leider haben uns, um bei der Wahrheit zu bleiben, die Jungcechen mit ihren bekannten Gambetta-Telegrammen jeden Geschmack an ihren Actionen gründlich verdorben. . . . Und betrachtet man die Sache so recht bei Licht, so entspricht ihr Kampf gegen die Volksschulgesetz-Novelle in erster Linie gar nicht der Opposition gegen den § 48, welcher die Religion des Schulleiters bestimmt. Ihre Gemüther sind vielmehr durch den § 17 derart in Wallung versetzt worden, und dieser verlangt bloß in aller Bescheidenheit, es möge auch an den nichtdeutschen Bürgerschulen Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache geboten werden. Darin erblicken die Jungcechen eines jener Attentate auf die czechische Nationallehre, welche sie seit einiger Zeit so geschäftig überall entdecken.“ — Die „Morgenpost“ mahnt die Abgeordneten, in dem nun wieder begonnenen Sessionsabschnitte der Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung eingedenk zu bleiben. „Die akademischen Debatten, die theoretischen Streitigkeiten — so schreibt sie — haben alles Interesse eingebüßt. Kein Mensch bekümmert sich mehr darum. Die wirtschaftlichen und socialen Angelegenheiten sind in den Vordergrund gerückt, und sie vor allem fordern ihr Recht. Das ist das Gebiet, auf welchem die Gesetzgebung Großes zu vollbringen vermag, auf welchem die Volkvertretung Leistungen erzielen kann, die ihr Andenken mit unvergesslichen Lettern in dem Buche der Weltgeschichte verewigen würden.“

Der „Tresor“ veröffentlicht eine Rentabilitätstabelle der österreichisch-ungarischen An-

lagepapiere zu Ende des ersten Quartales 1883, die er mit folgenden Worten einleitet: „Ein Blick auf die Cours- und Rentabilitätstabelle der nachfolgenden Tabelle zeigt sofort, dass innerhalb des letzten Quartales sich sehr bedeutende Veränderungen auf dem Gebiete der Anlage-Effecten zumal erster Kategorie vollzogen haben. Gegenüber dem Jahre 1882 ist, wenn man sich des Ausdruckes bedienen darf, ein förmlicher Frontwechsel in den Coursen eingetreten. Man vergleiche nur die neben einander stehenden Course der Renten, sowohl der österreichischen als der ungarischen, und man muß erstaunen über den merkwürdigen Aufschwung, den dieselben in der kurzen Spanne Zeit von drei Monaten erfahren haben. Der Cours der verschiedenen Rentengattungen vom 31ten März d. J. hat gegenüber dem Course derselben vom 30. Dezember 1882 folgende Steigerungen aufzuweisen: Bei der gemeinsamen Papierrente 2,35, bei der gemeinsamen Silberrente 1,75, bei der österreichischen Notenrente 2,15, bei der österreichischen Goldrente 3,55, bei der ungarischen Papierrente 2,95, bei der ungarischen 6proc. Goldrente 1,75 und bei der 4proc. Goldrente gar 4,05 pCt.“

Die „Wiener landwirtschaftliche Zeitung“ beleuchtet in einem längeren Artikel die Ursachen des Niederganges unserer Landwirtschaft und bemerkt unter anderem: „An dem Willen der Regierung, zu helfen, mangelt es nicht, aber was uns noth ist, ist die Einigkeit. Wenn die besten Rathschläge nicht befolgt werden, so ist an all' dem Mißerfolge der leidige Nationalitäten- und Parteihader schuld, der schon über Decennien unser armes Oesterreich zerfleischt. — Wie schön und reich ist unser Heimatland! Wie viel Gutes und Großes könnte gestiftet und erreicht werden, wenn wir alle Hand in Hand, wenigstens in den Hauptfragen geeinigt, vorwärts streben, wenn wir nach dem Wahlsprüche unseres Monarchen mit „vereinten Kräften“ einem und demselben Ziele zustreben würden! Welchen Respect hätten unsere Nachbarstaaten, und wie wohl würde sich's bei uns leben! Was uns also in erster Linie noththut, ist die Einigkeit, die Eintracht. Ist es denn nicht möglich, daß der Deutsche deutsch, der Czeche czechisch, der Slovene slovenisch bleibt, seine Mutterprache pflegt und sein eigenes Heimatland liebt und doch dabei sich

kauf aufzusuchen, welcher durch große Placate, am Eingange eines Thorweges angeschlagen, angekündigt war. Ich folgte mehreren eleganten Herren, die den Hof betraten. Unter den zum Verkauf ausgestellten Pferden fand ich keine, das dem ähnelte, welches ich suchte. Ich begab mich deshalb nach den Stallungen, und durch einen wahren Glücksfall traf ich auf den Mann, der das arme abgehegte Thier, welchem ich nachfolgte, gekauft hatte. Er hatte so gut wie nichts dafür bezahlt, und ich finde darin einen neuen Beweis dafür, daß sein früherer Eigenthümer es nicht länger zu behalten wünschte. Der Mann nun, der es gekauft hatte, brachte auf irgend eine Weise zwei Dinge heraus, die mich außerordentlich unterstützten. Das erste war, daß das Pferd auf den Namen „Tom“ hört, das zweite, daß das Thier einige Kunststücke zu leisten versteht. Nun begann ich eine Wanderung durch alle Schaubuden und jeden Circus, und fand in einem der letzteren auch wirklich einen Mann, der mir über einen Goldfuchs Namens „Tom“, der einst der Gesellschaft angehört hatte, genaue Auskunft ertheilen konnte. Dieser Mann, Murray ist sein Name, konnte mir auch auf meine Frage, an wen das Thier verkauft sei, Antwort geben. Er brachte mir nämlich dieses Notizbuch, welches ich Ihnen hier überreiche und aus welchem Sie selbst ersehen können, wie nach dieser Notiz hier der Goldfuchs Tom an einen gewissen John Mac Donald verkauft wurde. Hier ist ferner ein Auftragschreiben mit der eigenen Unterschrift dieses Herrn, wonach das Pferd dem Boten, den er senden werde, mitgegeben werden sollte. Murray selbst erinnert sich noch heute, daß dieser Mac Donald das Pferd für einen Freund gekauft habe. Zunächst kam es mir nur darauf an, auszukundschaffen, ob dieser Herr Mac Donald noch in der Stadt lebe. Hier habe ich seine Personalbeschreibung, so gut Murray mir dieselbe nach dem Gedächtnis geben konnte: groß, ziemlich stark, mit schwarzen Augen und Haaren, freundlichem Gesicht

und angenehmem, offenem Wesen. — Um meine Erkundigungen einzuziehen, begab ich mich in ein Restaurant, aß etwas und ließ mir zugleich das Stadt-Adressbuch geben, konnte diesen Namen aber nicht finden. Wie Sie sehen, weist die Notiz in Murrays Taschenbuch auf das Jahr 1875. Ich ließ mir daher einen Jahrgang des Adressbuches nach dem anderen geben, bis ich endlich in dem vom Jahre 1875 die auch in Murrays Buch angeführte Adresse fand. John Mac Donald, Nr. 29, Wimpolestreet.“

Der Präsident war einen Augenblick stumm vor Staunen. Dann sagte er:

„Das ist ja ganz nahe der Stelle, wo, wie Sie sagten, das von Ihnen entdeckte Verbrechen verübt wurde.“

„Das nächste Haus,“ war die Antwort.

„Hm! Das sieht sehr verdächtig aus,“ sagte der Präsident. „Was thaten Sie weiter?“

„Zuerst war ich so überrascht, daß ich wirklich nicht wußte, was ich thun sollte. Ich wollte geradewegs nach dem bezeichneten Hause gehen und Erkundigungen einziehen, aber ich sah bald ein, daß mir das nicht helfen konnte. Zudem hatte ich vorderhand genug entdeckt und argwöhnte noch mehr, um überzeugt zu sein, daß in jenem Hause Leute lebten, die guten Grund hatten, auf ihrer Hut zu sein. Ich wollte erst hierher kommen, um Ihnen alles zu erzählen, aber gleichzeitig dachte ich, es könne nichts schaden, wenn ich bei dem Hause etwas Herumspähen würde, um mir den Platz genauer zu betrachten. Dann konnte ich Ihnen immer noch Bericht abstatten und mir Hilfe von Ihnen erbitten. Das waren gestern meine Gedanken. Aber ich bin jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, — bei diesen Worten nahm des jungen Mannes Stimme einen feierlichen Ton an — daß hierbei eine höhere Vorsehung waltet und daß ich nur ein Werkzeug in der Hand Gottes bin!“

(Fortsetzung folgt.)

als Oesterreicher fühlt und für das gemeinsame Vaterland, für unser angestammtes Herrscherhaus Gut und Blut einsetzt? Ist es nicht möglich, daß all' die verschiedenen Nationalitäten vereint eine einzige, große Familie bilden, die unter dem Scepter der Habsburger blüht und sich gedeihlich fortentwickelt? Ist denn die Sprache wirklich das höchste Gut des Menschen? Das sind wahrlich bedauerliche Erscheinungen im Volksleben. . . Und darum möchten wir allen jenen, die da Einfluß auf ihre Mitbürger haben, sowie allen denen, die da berufen sind, das Volk zu vertreten, zurufen: Schließet Frieden, werdet einig und schaffet uns Gesetze, die uns noththun, dann habt ihr Großes geleistet!"

Reichsrath.

290. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. April.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Bierniowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freih. v. Pražák, Dr. Freih. v. Conrad, Eybelsfeld, FML. Graf Welserheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freih. v. Pino.

Präsident:

Aus Anlaß der gräßlichen Mordthat, welcher der Präsident der ungarischen Magnatentafel und Jurex-Curiae Georg von Mailáth zum Opfer gefallen ist, einer Missethat, welche Ungarn eines seiner hervorragendsten und bedeutendsten Staatsmänner, eines seiner besten Patrioten beraubte, habe ich mir erlaubt, noch am 30. März im telegraphischen Wege dem tiefen Schmerz und der innigsten Theilnahme an der Trauer Ungarns zu Händen des Herrn Ministerpräsidenten von Tisza im Namen des hohen Hauses Ausdruck zu geben. (Allgemeine Zustimmung.) Der Herr Ministerpräsident hat sofort dieses Beileidstelegramm mit einem Telegramme beantwortet, worin er mir, bezüglich dem hohen Hause, den innigsten, verbindlichsten Dank für diese Kundgebung ausspricht. (Beifällige Zustimmung.)

Ich habe dem hohen Hause noch eine andere Trauerbotschaft zu verkünden. Während der Unterbrechung unserer Sitzungen ist unser Colleague Herr Abg. Simon Schreiber, Oberrabbiner in Krakau, einem Schlaganfall erlegen. Wenn es dem Verstorbenen nicht gegönnt war, den Berathungen des hohen Hauses in dem Maße nachzukommen, wie er es sicherlich gewünscht hat, so ist es auf seine seit mehreren Jahren bereits bedeutend untergraben gewesene Gesundheit zurückzuführen; sicher ist, daß der Verstorbene im Grunde seiner gesellschaftlichen und seiner Berufsstellung sich bei dem weitaus größeren Theile seiner Glaubensgenossen in Galizien eines sehr hohen Ansehens und eines sehr bedeutenden Einflusses erfreute. Selbstverständlich kann es nicht meine Aufgabe sein, und ich fühle auch nicht den Beruf und das Geschick dazu, sein Wirken in seiner Berufsstellung einer Kritik zu unterziehen. Doch der persönliche Ver-

kehr mit ihm hat mir die gewissenhafte Ueberzeugung verschafft, daß nicht persönliche Motive, nicht selbstsüchtige Zwecke, sondern tiefinnerste religiöse Ueberzeugung diesem seinem Wirken in seiner Berufsstellung zugrunde lag, und es ist dies ein Moment, welches auf Achtung Anspruch hat, und deshalb begleite ich auch sein Hinscheiden mit inniger Betrübniß. Ich nehme an, daß auch das hohe Haus, indem es sich während dieser meiner Ansprache bereits erhoben hat, ihm ein ehrendes Andenken bewahren wird, und daß es zustimmen wird, daß diese Anerkennung des hohen Hauses im Protokolle der heutigen Sitzung verzeichnet werde. (Zustimmung.)

Se. Excellenz der Herr Finanzminister übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Staatsvoranschlage für 1883 aus Anlaß der Unterstützungen für Tirol und Kärnten.

Die Wahlen der Abgeordneten Franz Graf Attems, Dr. Wilhelm Gyner, Dr. Gustav Hirsch, Marcus Rafik, Roman Graf Potocki, Dr. Herman Bielguth, Gustav Winterholler und Dr. Karl Dostal werden nach den Anträgen des Legitimationsausschusses ohne Debatte agnosciert.

Abg. Dr. Ruzh referiert namens des Immunitätsausschusses über das Ansuchen des Staatsanwaltes in Rzeszow um Zustimmung zur Verfolgung des Abg. Ritter v. Dvorski wegen angeblicher Beleidigung des Postexpeditors in Lancut, und beantragt die Ablehnung, weil das bezügliche Begehren nicht vom Gerichte, sondern vom Staatsanwalte gestellt sei.

Abg. Lienbacher spricht aus formalen Gründen gegen diesen Antrag und führt aus, daß mit Rücksicht auf das der Strafproceß-Ordnung zugrunde liegende Anklageprincip dem Staatsanwalte das Recht zustehe, das Verfolgungsbegehren an den Reichsrath zu richten.

Die Abg. Dr. Granitsch, Dr. Weeber und der Berichterstatter weisen darauf hin, daß zur Zeit, als das Immunitätsgesetz geschaffen wurde, noch die alte Strafproceß-Ordnung bestand, die das Anklageprincip nicht kannte. Entscheidend sei, daß das Gesetz von der „gerichtlichen Verfolgung“ spreche. Dieser Standpunkt, wie ihn auch der Ausschuss vertritt, sei allein der Würde des Hauses entsprechend.

Der Ausschussantrag wird hierauf mit sehr großer Majorität angenommen.

Es folgen hierauf Berichte über eine Reihe von Petitionen, betreffend Angelegenheiten von geringerer allgemeiner Wichtigkeit, hinsichtlich welcher die Abgeordneten Kuczka, Dr. Bahans, R. v. Karzewski, R. v. Raab und Dr. Stöhr referieren, und werden die betreffenden Ausschussanträge ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Nächste Sitzung Samstag.

Vom Ausland.

Im deutschen Reichstage ist die Zuweisung der Holzzoll-Vorlage an eine Commission nur mit Einer Stimme Majorität erfolgt. Dagegen stimmte die ganze Linke, dafür das Centrum und die Conservativen. — Lebhaftige Debatten wird im Reichstage wahrscheinlich die vorübergehende Verhaftung mehrerer socialdemokratischer Reichstags-Abgeordneter veranlassen, welche in den letzten Tagen, von einem social-

demokratischen Congresse in Kopenhagen zurückkehrend, in Kiel und Neumünster angehalten und verhört, nach Confiscation verschiedener bei ihnen vorgefundener Schriften aber wieder freigelassen wurden. Bereits ist von denselben ein Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die Kieler Polizei eingebracht worden.

Der bairische Landtag tritt zu einer außerordentlichen Session zusammen und wird von Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Luitpold in Vertretung Sr. Majestät des Königs eröffnet werden. Wie der „Nordallg. Ztg.“ aus München geschrieben wird, steht es fest, daß der Landtag sich ausschließlich mit dem Gesetzentwurf bezüglich der staatlichen Hilfe für die durch die jüngste Ueberschwemmung Geschädigten zu beschäftigen haben wird. Die Entschädigungsansprüche der betroffenen Gemeinden sollen sich höher belaufen, als die Staatsregierung dem Landtage gegenüber vertreten zu können glaubt.

Im norwegischen Odelsthing sollte am 5. d. M. die Verhandlung über die von der Protokollcommission beantragte Erhebung der Anklage gegen die Minister und Staatsräthe beginnen. Nachdem das Odelsthing den Beschluß wegen der Ministeranklage gefasst haben wird — daß dies geschehen wird, gilt für wahrscheinlich, da von 86 Mitgliedern 55 zur Opposition gehören — kommt die Sache vor das Reichsgericht, welches aus 29 Mitgliedern des Lagthing und 9 Mitgliedern des Höchstengerichtes besteht. Nur die letzteren stehen auf Seite der Regierung, so daß selbst, wenn die Beklagten von ihrem Rechte, ein Drittel der Mitglieder des Reichsgerichtes zurückzuweisen, Gebrauch machen, die Anhänger der Mehrheit des Storting immer noch die Entscheidung in Händen behalten.

Im englischen Unterhause kam am 2. d. wiederum der vielgenannte Kilmainham-Vertrag zur Sprache, welchen die Regierung im vorigen Jahre mit den gefangen gehaltenen irischen Parlamentsmitgliedern abgeschlossen und nach welchem Leistung und Gegenleistung darin bestehen sollte, daß die Regierung jene Gefangenen freiließ und diese dafür sich für die Beschwichtigung der Gemüther in Irland einsetzen sollten. In dem Pariser Blatte „Clairon“ war kürzlich mit Berufung auf den irischen Parteiführer Parnell eine Mittheilung über jene Vereinbarung erschienen, und das irische Parlamentsmitglied O'Donoghue brachte nun im Unterhause diesen Artikel mit der Anfrage zur Sprache, wie sich damit die von den Ministern im Ober- und Unterhause abgegebenen Erklärungen im Einklang bringen ließen. Mr. Gladstone antwortete, daß die Mittheilungen des „Clairon“ gänzlich und absolut unbegründet sind und daß die im Parlamente von der Regierung abgegebenen Erklärungen ganz richtig und den Thatfachen entsprechend waren. Parnell bemerkte hierauf, daß die Angaben des französischen Blattes ziemlich richtig seien. Für die von der Regierung im Parlamente abgegebenen Erklärungen sei er nicht verantwortlich; er habe seinerzeit die Verhandlungen nicht begonnen, und wenn Lord Carlingsford im Oberhause etwas anderes behauptet habe, so sei es ganz und gar unrichtig. Gladstone repliciert hierauf, daß der Gedanke, in Verhandlungen zu treten, von Parnell zuerst einem Freunde gegenüber in Anregung gebracht worden sei; Ihrer Majestät Regierung habe von diesen Unterredungen zwischen Parnell und seinem

Eine Saison von Wohlthätigkeitsvorstellungen.

(Ein Beitrag zur Geschichte des Laibacher Theaters.)

Die Laibacher Bühne, welche im Laufe der Zeiten von den Schülern der PP. Jesuiten bis auf den jüngst bei uns als Gast erschienenen vortrefflichen ersten Helden und Liebhaber Herrn Leopold Reuhoff eine Reihe illustrier Kräfte hier wirken sah, erlebte im Jahre 1790 eine Saison, in welcher durchwegs adelige Theaterfreunde allein und ausschließlich das Theatervergnügen des Laibacher Publicums bestritten.

Es hatte sich nämlich zu dieser Saison entweder gar kein „Entrepreneur“ einer Schauspieltruppe gefunden, oder die competente Stelle wollte den hiesigen Musikentempel nicht an den nächstbesten Director ausliefern — darüber schweigen unsere Quellen, — genug an dem, das Laibacher Theater hatte in der Saison 1789/90 kein ständiges berufsmäßiges Schauspiel-Peronale.

Da traten die zahlreichen Cavaliere, die ihren Wohnsitz in Laibach hatten, zusammen, und es bildeten sich aus ihnen zwei Gesellschaften von Theaterfreunden, welche zu wohlthätigen Zwecken eine Anzahl von Vorstellungen im landschaftlichen Theater veranstalteten.

Es lebten damals in unserer Stadt außer den eingebornen Familien der Apfalterr, Auerperge, Barbo, Gallenberg, Grimschitz, Lamberg, Lazarini, Lichtenberg, Thurn, Taufferer u. s. w. u. s. w. auch Grafen Bartoczy, Christalnigg, Erdödy, Gleispach, Madasdy, Orsich, Trautmannsdorff, und an einheimische Cavaliere verehelicht eine Fürstin Schwarzenberg, die Gräfinnen Falkenhayn, Madasdy, Klenau, Wolfy, Sermage u. a.

Die erste Notiz von einer „adeligen Theatervorstellung“ finden wir unter dem 8. Februar 1790. Doch giengen dieser schon in den früheren Monaten gleiche Vorstellungen einer anderen adeligen Gesellschaft voraus, was sich aus der Fassung der eben angezogenen Notiz ergibt.

Dieselbe lautet:

„Laibach den 8. Hornung 1790. Heute hat ahermal eine andere Gesellschaft von Theaterfreunden vom hiesigen Adel zum Besten des Armeninstitutes das allenthalben beliebte Lustspiel in fünf Aufzügen, genannt „Die Schottländerin“, mit allgemeinem Beifalle im landschaftlichen Theater aufgeführt, und das eingefallene Geld per 199 fl. in die Armenkasse abgeführt.“

Die nächste Notiz treffen wir unterm 17. Mai. Darüber schreibt die „Laibacher Zeitung“ vom 25. Mai: „Die verehrungswürdige Gesellschaft unserer Theater- und Menschenfreunde ist am 17. d. für das Beste des hiesigen Armeninstitutes in dem landschaftlichen Schauspielhause aufgetreten und hat das Lustspiel in 5 Acten, genannt „Die geistliche Braut“, mit allgemeinem Beifalle gegeben. Die Vorstellung dieses Stückes ist durchgehends so gut ausgefallen, daß sie nicht minder unseren Schauspielern und Schauspielerinnen zum unvergesslichen Ruhme ihrer Kunst, als durch die edle Absicht dieser Unternehmung selbst zur Ehre der Menschheit gereiche. Das bey dieser Gelegenheit für das Armeninstitut eingelaufene Geld betrug 170 fl. 13 kr.“

Wieder fand eine solche Vorstellung am 28. ten Mai statt.

Wir lesen diesbezüglich unter den „Inländischen Nachrichten“ unter dem Datum „Laibach den 29. ten May“ in der „Laibacher Zeitung“: „Gestern hat die

aus dem hiesigen Adel bestehende Theater-Liebhaber-Gesellschaft im hiesigen landschaftlichen Theater zum Besten der Armen das Lustspiel in 4 Aufzügen „Stille Wässer sind betrüglich“ mit ungetheiltem Beifalle aufgeführt. Das Gärtner-Wä-d-chen zeichnete sich vorzüglich aus. Wie schön ist es doch, wenn der Adel seinen Rang auch durch solche Unternehmungen vor den Augen der Welt behauptet, wodurch Thaliens Reize von allem Verdachte losgesprochen werden und der edle Werth der Menschheit gleich viel gewinnt. Die Einnahme betrug 113 fl. 26 kr., wovon die Hälfte dem Armeninstitute, die Hälfte aber dem Herrn Hauptstadtpfarrer bei St. Nicolaus zur Vertheilung unter die Hansarmen abgereicht worden ist.“

Im Juni des Jahres 1790 kam der Gouverneur Innerösterreichs nach Laibach. Ihm zu Ehren wurde am Abende seiner Ankunft, Montag am 13ten, eine wohlbesetzte Musik (von der philharmonischen Gesellschaft) vor seinem Absteigequartier veranstaltet. Am Dienstag (14ten) war im landschaftlichen Theater italienische Oper l'arbore di Diana „bey einem vortrefflichen Orchester“ und bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes.

Man sieht, es war inzwischen in unserer eminent opernfrendlichen Stadt — in welcher eine Theatersaison ohne Oper kaum denkbar, für einen Director von Beruf keineswegs materiell günstig erscheint — eine italienische Operngesellschaft eingetroffen, deren Vorstellungen nun mit denen der adeligen Theaterfreunde alternierten.

So sehen wir denn auch letztere zu Ehren der Anwesenheit des Grazer Gouverneurs zweimal spielen, das erstemal am 16. Juni; hiebei wurde das einactige Schauspiel „Rina oder Bahnwitz“ aus

Freunde keine Kenntnis gehabt, und Lord Carlings Angabe sei, wie er glaube, richtig gewesen. Lord J. Manners frag, ob der Premierminister nach dem, was das Haus jetzt zu hören bekommen habe, sich geneigt fühle, den Vertrag von Kilmainham zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen. Gladstone lehnte dies abermals ab und erklärte, er finde nichts, was ihn veranlassen könnte, seinen früher bekannt gegebenen Entschluss zu ändern.

Der Attorney-General Sir J. James beantragte hierauf die zweite Lesung der Bill zur Errichtung eines Appellhofes in Strassachen. Es entspann sich hierüber eine längere, sehr interessante Debatte, welche Parnell mit der an die Regierung gerichteten Bitte abschloß, die Vollstreckung aller in Irland gefällten Todesurtheile bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, wo die Bill Gesetzeskraft erlangt haben wird, damit den Verurtheilten die Gelegenheit geboten sei, gegen ungerechte Urtheile zu appellieren. Die Bill wurde in zweiter Lesung mit 132 gegen 78 Stimmen angenommen und hierauf dem großen Ausschusse für Rechtsfragen überwiesen. — Die Regierung hat sich „im Hinblick auf die entschieden friedliche Lage in Irland“ veranlaßt gefunden, die Wiederaufnahme der Uebungen der irischen Miliz anzuordnen. Die Miliz war in Irland seit 1881 nicht einberufen worden.

Großer Nihilisten-Proceß.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Petersburg, 1. April:

Die Zahl der Angeklagten in dem bevorstehenden Nihilisten-Proceße beträgt bekanntlich siebenzehn. Sie rekrutieren sich aus fast allen Classen der Gesellschaft, besonders stark aber aus Familien, welche zur Geistlichkeit gehören. Werden doch nicht weniger als drei Töchter und zwei Söhne von Priestern diesmal wegen politischer Verbrechen auf der Anklagebank sitzen. Der umfangreiche Anklageact erörtert die ganze revolutionäre Bewegung in Rußland und constatirt, daß die staatsgefährliche Wirksamkeit der sogenannten Volkswillenspartei (narodnaja wolja), ungeachtet der vielen Schläge, welche dieser Partei durch die Proceße October 1880, März 1881 und Februar 1882 versetzt worden sind, bis in die Gegenwart hineinreicht. Sodann führt der Act verschiedene Einzelheiten inbetrreff der Verhaftungen an, welche im Laufe der letzten fünfzehn Monate hier und in Moskau vorgenommen worden sind. Unter anderem wird Folgendes mitgetheilt:

Die Moskauer Polizei hatte einen politischen Verbrecher in seiner Wohnung verhaftet und, wie dies bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich, geheime Agenten in Verstecken zurückgelassen, um etwaige Besucher als wahrscheinliche Mitschuldige festzuhalten. Am 6./18. Februar v. J. fand sich in der Wohnung des Verhafteten ein Herr ein, welcher eine große Mappe trug. Bei dem Anblick der fremden Gesichter warf er die Mappe von sich und versuchte zu entfliehen, wurde aber festgenommen. Die Mappe war mit revolutionären Schriften gefüllt. In der Wohnung dieses Mannes, der sich Michael Ogrisko nannte, wurden compromittierende Papiere vorgefunden, aus denen sich constatieren ließ, daß er Mitglied der Volkswillens-Partei sei. Später

stellte es sich heraus, daß Ogriskos wirklicher Name Jakob Wassiljewitsch Stepanowitsch und daß er identisch mit dem gefährlichen Anstifter der 1876 bis 1877 in mehreren Gegenden ausgebrochenen Bauernbewegung des Kiew'schen Gouvernements (Tschegerinskoje djelo) sei. Ueber diese mysteriöse Affaire bringt der Anklage-Act zum erstenmal einiges Material. Im Jahre 1876 erschienen allerlei Personen bei den Bauern im Kiew'schen Gouvernment und verbreiteten das Gerücht, der Kaiser sei ein Gefangener der Aristokraten, an welche sich auch der Großfürst-Thronfolger angeschlossen hätte. Der Kaiser wolle den Bauern Land und Freiheit geben, es werde ihm dies aber unmöglich gemacht. Gleichzeitig wurde unter den Bauern der Tscherkasski- und Tschegerinski-Kreise ein „geheimes kaiserliches Papier“ (solotaja grammata) verbreitet, ein Manifest, in welchem der Kaiser die Bauern auffordert, ihm zu Hilfe zu kommen und sich zu bewaffnen.

Dies alles machte auf die Bauern einen tiefen Eindruck, und sie begannen sich zu rühren. Es wurden Patrouillen, aus fünf und zwanzig Bauern bestehend, gebildet und ein neues Gerücht in Circulation gesetzt, daß der Kaiser besondere Commissäre ernannt habe, um die Bauernangelegenheiten zu ordnen und die Gutbesitzer abzuurtheilen. Ein solcher Kaiser-Commissär traf auch bald darauf ein. Er nannte sich Dmitri Kaida, war aber niemand anderer als Stepanowitsch. Er schickte sich an, die „Starostwi“ zu Regimentern zu organisieren, und es wurde ein Hauptanführer (Attaman) Namens Oleinik ernannt. Eine Parole (wodwisjenie: Erhebung) wurde ausgeteilt und die Revolte brach aus. Sie drohte immer mehr Terrain zu gewinnen und umfaßte in ihrem Höhepunkte schon gegen 65000 Menschen. Am 15. September 1877 wurden Stepanowitsch und seine Gehilfen Deutsch und Bockanowski verhaftet und ins Gefängnis nach Kiew gebracht. Schon im Monate Mai des folgenden Jahres gelang es ihnen aber, aus dem Gefängnisse zu entfliehen, und zwar mit der Unterstützung des Feldwebelsohnes Trolenko, welcher schon im Februar 1882 im sogenannten „Proceß der 20“ verurtheilt wurde.

Tagesneuigkeiten.

(Beglückwünschung.) Ihrer Excellenz der Frau Ludovica Gräfin Kolowrat, Dechantin des Stadtschiner adeligen Damenstiftes in Prag, wurden, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, anlässlich des fünfzigsten Jahrestages ihrer Ernennung zur Stiftsdame von nah und fern die herzlichsten Glückwünsche zutheil. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte der Jubilantin auf telegraphischem Wege die Glückwünsche ausdrücken zu lassen; ebensolche entsandete Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna eine Hofdame zu Ihrer Excellenz, um ihr den besonderen Glückwunsch Ihrer Majestät darzubringen. Weiter liefen Gratulations-Telegramme von den beiden früheren Aebtissinnen des Stadtschiner Damenstiftes, Ihrer Majestät der Königin Christine von Spanien und Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Carolina, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer, dann ein Glückwünschschreiben der derzeitigen Aebtissin, Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Antoinette, ein. Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürst zu Schwar-

zenberg sowie ein großer Theil des Adels statteten persönlich ihre Glückwünsche ab.

(Verlobung.) Prinz Engelbert Auersperg hat sich in Prag mit der Prinzessin Gabriele Hohenlohe, Stieftochter des Grafen Ladislaus Thun, verlobt.

(Neunzigster Geburtstag.) Der pensionierte Generalauditor Herr Johann Wenzel v. Czedit, Vater des Herrenhausmitgliedes und Sectionschefs Alois v. Czedit, feierte am 5. d. M. das Fest des neunzigsten Geburtstages in seltener Geistesfrische und körperlicher Rüstigkeit. Im Jahre 1793 hat Herr v. Czedit das Licht der Welt erblickt inmitten der letzten Stürme der französischen Revolution. Herr v. Czedit wandte sich juristischen Studien zu und trat nach Beendigung derselben in den militärischen Justizdienst ein, in welchem er die höchste Stufe seiner Carrière erreichte — er brachte es bis zum Generalauditor und wurde als solcher vor Jahren pensioniert; während seiner Dienstzeit erfreute er sich stets großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit wegen seiner strengen Rechtlichkeit, seiner unbeugbaren Gerechtigkeit, seines offenen Charakters und seiner Liebenswürdigkeit.

(Das k. k. Hofoperntheater in Wien) brachte am 4. d. M. — Mozart-Cyclus, sechster Abend — die „Zauberflöte“ unter der liebevollen, umsichtigen Leitung des Directors Herrn Janu. Die „Wiener Abendpost“ vom 5. d. M. schreibt: Das Klinget so herrlich, das klinget so schön! konnte man einstimmend sagen. Wir haben kürzlich den großen Aufwand an Primadonnen während der Mozart-Feier betont; gestern bot sich der Heerschau über den weiblichen Generalstab eine noch reichere Amazonen-Schar: Frau Rosa Papier, Fräulein Lehmann und Frau Dillner waren zugetreten. Die drei Damen wurden gestern also auch von drei ersten Damen gesungen. Frau Witt sang die „Königin der Nacht“, sie declamierte imposant und beherrschte souverän die himmelstehende Coloratur; Frau Kupfer war bildschön als „Pamina“ und Fräulein Bianchi erschien als „Papagena“. Rokitsansky als „Sarastro“, Scaria, der beste Aussprecher der Oper, mauerfest ihm als Chorführer zur Seite, Herr Mayerhofer, zwar stets lustig, wenn auch das Heisa, Hopsasa nicht mehr feberleicht vorwärts gehen will, die Damen Kaulich, Baier und Hauser knabenhaft zierlich gebaut und frisch an klingend, Herr Müller als zauberflöten-der „Tamino“, und — noch sind wir nicht zu Ende! — Herr Schmitt, aus jeder Rolle eine Gestalt bildend, als „Monostatos“; nun, das ist des Guten nicht zu viel, aber genug. Was lehrt nun die Geschichte? Daß wenn man die Classifier glänzend besetzt und sorgfältig einstudiert auführt, das Publicum das Haus vollständig füllt. Die beste Oekonomie im Theater besteht in vollendeten Aufführungen.

(Theaterbrand.) Im Nationaltheater zu Berlin entstand, wie schon telegraphisch gemeldet, am 4. d. M. mittags um halb 12 Uhr nach beendeter Probe auf bisher nicht ermittelte Weise ein Brand. Das Theater (das größte Berlins) brannte vollständig ab. Das Feuer brach auf dem Schnürboden aus; dieser stürzte auf die Bühne und in den inneren Raum des Theaters. Alles, bis auf einiges Inventar der Restauration, etwas Theatermobiliar und einen Theil der Garderobe, ist verbrannt. Augenzeugen des Brandes sagen aus, daß weder der eiserne Vorhang (welcher nach der Probe herabgelassen wurde), noch die vollständige Imprägnierung des Theaters das Feuer auch nur kurze Zeit aufgehalten hätten. Binnen einer halben Stunde waren die Bühne und der Zuschauerraum völlig ausgebrannt, obgleich vier Dampfsprizen pünktlich nebst vielen Handsprizen eintrafen. 150 Personen sind brotlos.

(Eine Stadt in Trauer.) Eine schreckliche Gasexplosion fand am 21. März in der baltischen Stadt Reval statt. An diesem Tage fand in den Sälen des dortigen Vereins „Lotus“ ein Concert statt, in welchem auch der bekannte Dorpater Artist Schöne mitwirkte und zu welchem bei 2000 Personen erschienen waren. Mitten im Concert erfolgte plötzlich in dem Concertsaale eine Detonation, worauf alle Gasflammen erloschen. Der Wirrwarr und die Panik des Publicums, die dem Knall und dem Erbsüßen der Gasflammen folgten, sind nicht zu beschreiben. Als nach Verlauf einiger Minuten in den Saal Licht gebracht wurde, bot derselbe einen schreckenerregenden Anblick. Hunderte von Menschen lagen haufenweise an den Wänden und zwischen den Sesseln besinnungslos herum, während ein Theil des Publicums über die Liegenden hin- und herannte. Ueber eine Viertelstunde blieben die bewußtlosen Personen liegen, und als man dieselben nach und nach ins Freie brachte, constatirte man bei den Meisten schwere Verletzungen. Viele waren bereits todt. Als der Saal von Menschen geräumt wurde und man an die Untersuchung des Saales gieng, entdeckte man, daß die Guttaperchasäcke, in denen das Gas behufs Erzeugung des Drummond'schen Lichtes in dem Saale aufgestellt und die behufs Auspressung des Gases mit Steinen bis zu 3 1/2 Pud (140 Pfund) Gewicht belastet wurden, zerplatzt waren und die Explosion des Gases zur Folge hatten. Der Druck der Explosion war so stark, daß die centnerschweren Steine bis zum Plafond hinaufflogen, denselben durchbrachen und dann auf das Publicum und auf die Bühne niederfielen. Die von den

Liebe“ und das dreiactige Lustspiel „Marrheit, Liebe und Edelmut“ „nach aller Kunst aufgeführt“. Die Einnahme zum Besten der Armen betrug 148 fl., und das zweitemal, am 19. Juni, wobei eine Reprise des Lustspiels „Stille Wässer sind betrügerlich“ stattfand. „Ihr Spiel war — wie der Kritiker sich ausdrückt — abermal unverbesserlich“, das heißt so, daß man daran nichts zu verbessern hatte. Die Armen erhielten 83 fl. „Edele, gefühlvolle theatral Liebhaber-Gesellschaft“ — schließt die Kritik der „Laibacher Zeitung“ — ungeheurer Beifall und der wärmeste Dank sey deine Belohnung“.

Der August 1790 sah den krainischen Landtag versammelt.

Die „Laibacher Zeitung“ vom 23. Heumond schreibt: Am den hier versammelten und den Tag hindurch mit den Landesangelegenheiten beschäftigten Ständen Abends eine Erholung des von den Arbeiten ermüdeten Geistes zu verschaffen, hat unsere adeliche Theaterliebhaber-Gesellschaft in dem landschaftlichen Schauspielhause am 20. das Schauspiel in drei Aufzügen: „Der Eremit auf Formentera“ und dann das Lustspiel in einem Aufzuge: „Das Winterquartier in Amerika“, am 22. aber das Lustspiel in fünf Aufzügen: „Die Redoute“ zum Besten der Armen mit dem schon gewöhnlichen ungetheilten Beifalle aufgeführt. Die Armencaffen erhielten am 20. 150 fl. am 22. aber 147 fl. Am 21sten Landtages zu Thurn (Schloß Tivoli) ein öffentlicher Ball gegeben worden.

Ende August und im September 1790 sah die Stadt Laibach den beglückenden Besuch Sr. Majestät des Königs Leopold (nachherigen Kaiser Leopold), Ihrer Majestät des Königs und der Königin von Sicilien

und anderer Fürstlichkeiten, aus Anlaß dessen hier eine Reihe von Festlichkeiten stattfanden.

Am 3. September war Théâtre paré. Die höchsten Herrschaften (mit Ausnahme des Königs von Neapel, der inzwischen Triest, Lippizza und Idria besuchte) verfügten sich, vom Adel begleitet, in das landschaftliche, prächtig „mit Waz beleuchtete“ Schauspielhaus, wo „von der Gesellschaft unserer Theaterfreunde“ zum Besten des Armeninstitutes „mit ungetheiltem Beifalle“ das „von dem berühmten Präsidenten in Reval Herrn August Kobzue verfaßte und allgemein beliebte Drama in fünf Aufzügen, genannt: „Menschenhass und Reue“, aufgeführt wurde. Die Armencaffa erhielt 235 fl. 40 kr.

Die Theaterfaison von 1790/91 fand aber wieder eine Berufs-Theatergesellschaft an unserer Bühne, und zwar die in der Geschichte des deutschen Theaters bestrenommierte Wilhelmische Sängers- und Schauspielers-Gesellschaft, die zur Feier der Wahl und Krönung Leopolds II. zum römisch-deutschen Kaiser am 9ten November 1790 „bei prächtig beleuchtetem Schauspielhause unter Trompeten- und Paukenschall“ die Oper: „Der König Theodor in Venedig“ zur Aufführung brachte, welche Oper „von dem häufig versammelten Publicum“ mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde.

Von einem weiteren Wirken der adeligen Theatral-Liebhaber-Gesellschaft findet sich in den nächsten Jahren keine Notiz vor. Im Jahre 1791 spielten im landschaftlichen Theater „einige Theaterfreunde vom hiesigen Lyceum“ zum Besten der Armuth ein Lustspiel. „Man muß — sagt der Kritiker — dem edlen Bestreben dieser jungen Leute und ihrer Vorstellung zum Ruhme nachsagen, daß sie alle Erwartung übertroffen haben.“ P. v. Radics.

herabfallenden Steinen getroffenen Personen wurden förmlich zermalmt, während die Bretter der Bühne in Stücke zersplittert wurden. Ueberdies war der Druck des explodierten Gases so stark, daß Hunderte von Personen, welche in der Nähe der Bühne und der Gasfächer saßen, an die Wände geschleudert und mehr oder weniger verletzt wurden. Sämmtliche Fenster und Thüren des Saales wurden von dem Gasdruck zerstört. Ueber hundert Personen wurden im bewußtlosen Zustande nach dem Spital überführt. Die Stadt befindet sich infolge dieser Katastrophe in furchtbarer Aufregung.

(Frrfahrten eines Kindes.) Während des Aufstandes in Kairo im vergangenen Juli war auch der achtjährige Sohn des Sectionschefs im ägyptischen Handelsministerium, George Bey, plötzlich abhanden gekommen, und blieben alle Versuche, eine Spur des Verschwindenen zu entdecken, erfolglos. Wie groß war nun die Freude der Eltern, als ihnen vor einigen Tagen ein Freund in Alexandrien den verlorenen Sohn wieder zurückbrachte. Der Knabe war im Juli mit einer Schar flüchtiger Europäer auf den Bahnhof in Kairo gerathen, wo ihn ein Conducteur wider seinen Willen in ein Coupé schob und so nach Port-Said expedierte. Hier erbarmte sich nun des trostlos in den Straßen umherirrenden Kleinen ein griechischer Schiffscapitän, der ihn mit sich auf sein Fahrzeug nahm. Der Kleine machte so mehrere Seereisen mit, auf denen er die Türkei, Griechenland u. s. w. besuchte, und traf vor einigen Tagen mit seinem Schiffe in Alexandrien ein. Der Capitän gestattete ihm hier, die Stadt zu besuchen, und als der Knabe erfuhr, daß dieselbe Alexandrien heiße, da erinnerte er sich sogleich an einen daselbst wohnenden Freund seines Vaters, der ihn auch auf das gastfreundlichste aufnahm.

Locales.

(Ernennung.) Herr Professor Dr. Hočevar in Innsbruck wurde zum Privatdocenten der höheren Mathematik an der dortigen Universität ernannt.

(Uebersetzung.) Herr Valentin Ambrusch, k. k. Professor am Gymnasium in Marburg, wurde — wie „Slov. Narod“ schreibt — an das k. k. Gymnasium nach Gottschee übersetzt.

(Aus dem Gemeinderathe.) Die für gestern nachmittags 5 Uhr anberaumte Gemeinderathssitzung konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden. Es waren nur 14 Gemeinderäthe erschienen. Eine nächste Sitzung wurde nicht bestimmt.

(Vocalauschuss und Spar- und Vorschuss-Consortium des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines in Laibach.) Morgen, den 8. April, um 10 Uhr vormittags wird in den Localitäten der hiesigen Casino-Resurrection die diesjährige ordentliche Local- und Consortial-Versammlung der hierländigen Mitgliedergruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie stattfinden. Da zur Erzielung der Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von mindestens 30 stimmberechtigten Mitgliedern erforderlich ist, so erscheint eine zahlreiche Theilnahme an dieser Versammlung von Seite der Herren Mitglieder wünschenswert.

(Studienreise.) Diesertage weilte Herr Prof. Grot aus Russland in unserer Stadt und machte in der k. k. Studienbibliothek und im Landesmuseum seine Studien.

(Das Wiener Panopticum) des Herrn Veltée übt seine ungeschwächte Anziehungskraft auf das kunstsinne Publicum unserer Stadt; namentlich ist es die neue Gruppe: „Maria Stuart und Elisabeth“, die durch die effectvolle, echt theatralische Wirkung die Besucher zu fesseln vermag.

(Der Leseverein in Gurksfeld) veranstaltet morgen Sonntag eine Unterhaltung, wobei das Lustspiel „Zakonske nadloge“ zur Aufführung gelangt, außerdem finden Productionen des Gesangschlores und des Quartettes statt.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim k. k. Postamte in Laibach erliegen seit 26. März d. J. folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Vojta in Celovnik, Wahl in Budapest, Hanik Andreas in Schönbühl, „Fonzo“ in Görz, Krenn Jakob in Roma, Kotar Martin in Großbau (?), Marn Martin in Bresowiz, Martinčić Franz in Drago, Mašič Matija in Podgrad, Bnidarski Johann in Radmannsdorf, Batavec Maria in Britof, Gall Magdalena in Gurksfeld, Pregel Josefa in St. Martin, Peterca Katji in Benga, Pezdur Johann in Vieng, Ruß in Steinbrück, Svetel Franz in Salloch, Strainer Josef in U. Bresowiz, Stoflanc Johann in Bihre, Blumenthal Heinrich in Marburg, Bradula Martin in Lichtenwald, Fripel Fanny in Triest, Fortis Giovanni in Venezia, Fuchs Maria in Wien, Gutmann Karl in Triest, Goll Adalbert in Odenburg, Gribernik Josef in Dobrava, Kulon Katharina in Triest, Rabunc Martin in Brezje, Lobiser Peter in Neufaz, Bolardi Johann in Triest (2 Stück), Ostrank Maria in Kassenfuß (2 Stück), Zeleznik Matija in Baticina.

(Literatur.) Die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer (Leipzig und Berlin) bereitet von

dem in sieben Auflagen, d. i. in weit über einer halben Million Bänden verbreiteten, im Laufe der Jahre geradezu weltbekannt gewordenen „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“ das Erscheinen einer neuen, der achten Auflage vor, die in textlicher und illustrativer Hinsicht ganz wesentliche Verbesserungen erfahren soll. Professor Neuleaug ist an der Redaction dieses Werkes theilhaftig.

Schmidt & Günthers Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 13, herausgegeben vom kön. Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel: Pelzjagd und Pelzhandel im amerikanischen Norden. — Jagden in den Sümpfen der Bresse unweit Lyon. Vom Oberförster Quensell. — Zur Schrottschuß-Frage. Von H. Rehwald. — Mancherlei. — Illustrationen: Reineke im Hühnerstall. Von Ludwig Beckmann. — Affen rauben dem Panther sein Junges. Von F. Specht. — Inserate. — Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Einladung zur Subscription auf das historische Gedenkblatt: „Habsburger in Krain“ von 1283 — 1883.

Die allergnädigst zugesagte beglückende Anwesenheit Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. bei der anlässlich des 600. Gedenktages der Vereinigung Krains mit der Hausmacht der Allerhöchsten Dynastie im Juli d. J. zu veranstaltenden Landes-Fubelfeier hat in dem ergebenst Gefertigten die Idee wachgerufen, auf Grund seiner nahezu dreißig-jährigen Erforschung der krainischen Geschichtsquellen die im Laufe von sechs Jahrhunderten stattgehabten Auf- und Abgänge von Mitgliedern des Allerhöchsten Herrscherhauses in Krain, beziehungsweise in Laibach auf einem Gedenkblatte zu verewigen, wobei die mit der Anwesenheit der erlauchten Personen zusammenhängenden hervorragenden localen Ereignisse, die Festivitäten und Ovationen angeführt werden sollen, so daß sich daraus die betreffenden Geschichtsbilder dem Leser lebendig vor Augen stellen können.

Dieses historische Gedenkblatt (größtes Folioformat), das sich als Zimmerzierde für jedes patriotische Haus vornehmlich eignet, und namentlich auch für Aemter, Pfarramtskanzleien, Schul- und Vereinslocalitäten besonders empfiehlt, wird typographisch schön mit elegantem Druck und feinem Papier ausgestattet sein und in zwei Ausgaben, in deutscher und in slovenischer Sprache, präcise zu den Festtagen im Juli d. J. erscheinen.

Die Namen der Subscribenten werden ersichtlich gemacht.

Der Subscriptionspreis beträgt, inclusive portofreier Zustellung, per Exemplar 1 fl. ö. W., bei Abnahme von größeren Partien, von 50 Stück aufwärts, wird ein 25proc. Nachlass gewährt; nach geschlossener Subscription (Ende April) tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Die Subscription, mit gefälliger Angabe, ob die f. z. Zusendung eines deutschen oder slovenischen Exemplars oder beider genehm ist, wird behufs Feststellung der Auflage baldigst erbeten und erfolgt, am bequemsten mittelst Postanweisung, bei dem gefertigten Herausgeber:

Laibach, Coliseum, 84, II., 46.

P. v. Radics, Verfasser und Herausgeber des historischen Gedenkblattes: „Habsburger in Krain.“

Neueste Post.

Wien, 6. April. Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist auf Donnerstag, den 12. d. M., 11 Uhr vormittags anberaumt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: zweite Lesung des Staatsvoranschlags und des Finanzgesetzes für das Jahr 1883; Wahl eines Mitgliedes in die Eisenbahn Commission; Bericht der Budget-Commission über Petitionen.

London, 6. April. Gestern abends wurde hier im amerikanischen Consulat in Strand ein Amerikaner verhaftet, der seit vierzehn Tagen sich in England befindet. Die Polizei glaubt, derselbe sei ein Emissär der amerikanischen Dynamitpartei und Haupturheber der Westminster-Explosion am 15. März.

Petersburg, 6. April. Aus Deutschland langten hier Anfragen ein, ob es wahr sei, daß in Moskau eine Mine entdeckt wurde und daß Sappeurs nach Moskau beordert wurden. Auch nicht der geringste Umstand gewährt irgend einen Anhaltspunkt für die Richtigkeit dieser Angabe. Wer die Garnisonsverhältnisse in Moskau kennt, mußte schon von vornherein die Wahrheit der Behauptung bezüglich angeblicher Absendung von Sappeurs von Petersburg nach Moskau in Zweifel ziehen. Die Garnison von Moskau enthält genügendes Sappeurmateriale.

Sofia, 6. April. Zwischen Widdin und Reut (an der Mündung des Pruth) eröffnen demnächst bulgarische Dampfer die regelmäßige Schifffahrt und befahren gemeinsam mit Dampfern des Fürsten Sagarin die Donau auf dieser Strecke.

Constantinopel, 5. April. Ein kaiserlicher Traktat vom 4. April genehmigt den österreichisch-türkisch-serbischen Bahnanchluss bei Branja. Es erübrigt nunmehr nur noch, einige Punkte secundärer Natur zu regeln, so namentlich die Frist für die Ausführung der Anschlussarbeiten und der Abzweigungspunkt, wo die neue Linie die Linie Mitrowiza verlassen soll.

Kairo, 5. April. In Beantwortung einer Anzahl von Petitionen einflussreicher europäischer Einwohner verschiedener Städte zugunsten der permanenten englischen Occupation erklärte Lord Dufferin, er könne auf eine permanente Occupation keine Hoffnung machen. Eine Verminderung der Occupationstruppen in einem von der britischen Regierung geeignet erachteten Maße impliciere unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs eine definitive Zurückziehung der gesammten Truppenmacht.

Newyork, 6. April. Der „Panama-Star-Herald“ veröffentlicht einen Brief aus Iquique vom 16. März, wonach eine Feuersbrunst in Iquique 1000 Gebäude zerstörte. Der Schaden beträgt zwei Millionen Pfund Sterling. (Iquique, Seehafen in Peru, rasch emporgeblüht durch die Ausfuhr von Natriumsalpetre und Guano, hat eine Bevölkerung von 16000 Seelen; es erlitt bereits furchtbare Verheerungen durch das Erdbeben von 1868.)

Angewandte Fremde.

Am 5. April.

Hotel Stadt Wien. Hofmann, Prag. — Miller, Fabrikant, und Bohatsch, Kaufm., Graz. — Bogovic, Reisender, Raasdorf. — Gelferich und Blascha, Kaufleute, Wien. Hotel Elefant. Uhlmann, Kaufm., Berlin. — Fackler, Kaufm., und Kirchner, Landschaftsmaler, Wien. — Krämer, Schenkenhaufer. — Lejet, Fabrikant, Triest. — Tomec, Altenmarkt. Mohren. Kraus, Student, sammt Schwester, Graz.

Verstorbene.

Den 5. April. Francisca Roman, Advocatenwitwe, 67 J., Rathhausplatz Nr. 17, Drüsenentartung. — Francisca Kozin, Schuhmacherstochter, 11 Wochen, Ziegelstraße Nr. 5, Frajein.

Den 6. April. Karl Urankar, Tagelöhnersohn, 27 J., Ziegelstraße Nr. 7, Bronchitis. — Maria Rus, Regenschriftmachers-Tochter, 7 J., Chroingasse Nr. 8, Blutzergießung.

Im Spital:

Den 4. April. Maria Lampič, Inwohnerin, 63 J., Peritonitis chronica.

Lottoziehung vom 4. April:

Prag: 80 81 3 15 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter	Wetterveränderung in Minuten
	7 U. Mg.	742.88	+ 3,5	D. mäßig	bewölkt		
	6 „ N.	740.23	+ 9,6	W. schwach	zieml. heiter		0,00
	9 „ Ab.	739.48	+ 4,7	NO. schwach	f. ganz heiter		

Vormittags bewölkt, nachmittags ziemlich heiter, empfindlich kalt. Das Tagesmittel der Wärme + 5,7°, um 2,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Möbel-Album,

illust. Prachtwerk, nebst Preiscurant, unentbehrlich für Möbelkäufer. Preis fl. 1 bei J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, Wien, II., Obere Donaustrasse 103. Daselbst reichste Auswahl eleganter Möbel, solid, billig. (1182) 12-3

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche während meines Schmerzenslagers dem verstorbenen Herrn

Franz Perleß

von so vielen Seiten gewidmet wurde, für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden zur Beerdigung sage ich allen Betreffenden auf diesem Wege ihren innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, den 7. April 1883.

Course an der Wiener Börse vom 6. April 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 79.

Samstag, den 7. April 1883.

(1418-2) Nr. 4507. Thierärztliche Staatsstipendien. Von dem mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, zur Erzielung eines ergebigeren Nachwuchses von tüchtig gebildeten Thierärzten...

diger Brotportion, mit feinemäthiger Unterkunft in der Anstalt und kategoriemäthiger Montur zu besetzen. Bewerber um diese Stelle müssen leistungsfähig und schriftkundig sein.

bis 24. April 1883 bei der Zwangsarbeitshaus-Verwaltung zu überreichen. Laibach am 27. März 1883. Vom krainischen Landesauschusse. Der Landeshauptmann: Thurn m. p.

(1438-1) Kundmachung. Nr. 5166. Feuer haben aus dem Gemeinderathe die nachbenannten Herren Gemeinderathe auszutreten, als: aus dem dritten Wahlförper: Dr. Josef Derf, Josef Megali; aus dem zweiten Wahlförper: Anton Laschan, Raimund Birker, Leopold Bürger, Raimund Huber v. Drog; aus dem ersten Wahlförper: Alexander Dreo, Peter Lohnik, Karl Deschmann, Dr. Adolf Schaffer.

Neberdies haben die im II. Wahlförper gewählten Herren Gemeinderathe: Rudolf Graf Chorinsky, Franz Ziegler, Franz Potocnik auf ihre Mandate verzichtet, und es ist in diesem Wahlförper auch für diese drei Gemeinderathe die Ergänzungswahl vorzunehmen.

Dagegen verbleiben im Gemeinderathe noch folgende Herren Gemeinderathe: Alois Bayr, Dr. Karl Kleinweis Ritter v. Trsteniski, Franz Doberlet, Franz Fortuna, Anton Ritter v. Gariboldi, Franz Gorsik, Peter Grasselli, Johann Horat, Johann Fribar, Josef Kusar, Josef Ludmann, Dr. Alfons Roschö, Franz Peterca, Baso Petritic, Ignaz Stupica, Dr. Josef Suppan, Dr. Valentin Zarnik. Die Ergänzungswahlen werden über Beschluss des Gemeinderathes vom 28. d. Mtz. an folgenden Tagen stattfinden: Für den dritten Wahlförper am 16. April d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr. Sollte eine engere Wahl nothwendig werden, so wird diese am nämlichen Tage von 3 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. Für den zweiten Wahlförper der 17te April d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Sollte eine engere Wahl nothwendig werden so wird diese am nämlichen Tage von 3 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. Für den ersten Wahlförper der 19. April d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr. Sollte eine engere Wahl nothwendig werden, so wird diese am nämlichen Tage von 3 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden. Die Wahlausschreibung, die Stimmzettel und die Wählerliste werden den Herren Wahlberechtigten noch rechtzeitig zugestellt werden. Dies wird mit dem Beifügen kundgemacht, daß die anstretenden Gemeinderathe wieder wählbar sind, sowie daß allfällige Einwendungen gegen die stattgefundenen Wahlen binnen längstens 8 Tagen nach dem vollendeten Wahlaacte bei dem Gemeinderathe einzubringen sind. Stadtmagistrat Laibach, am 31. März 1883. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(1401-3) Kundmachung. Nr. 1254. Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird hie-mit bekannt gemacht, daß die Localerhebungen behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dob am 9. April 1883 beginnen. Es werden daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, eingeladen, von diesem Tage an in der Gerichtskanzlei des gefertigten k. k. Bezirksgerichtes zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. k. k. Bezirksgericht Sittich, am 2. April 1883.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Gichtgeist nach Dr. Malič' featuring an illustration of a man with a staff and text describing the medicine's effectiveness against rheumatism and other ailments.

Advertisement for 'Gastl-Thee' (Guest Tea) available in all pharmacies in Krains, with details on packaging and price.

(1333-2) Nr. 3537. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Rudolfswert wird bekannt gemacht, daß das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert mit Beschlusse vom 20. März 1883, Z. 331, die Curatelverhängung über die in der Landes-Irrenanstalt zu Studenz befindliche 28 Jahre alte Maria Smut von Maschel ob Blöbfinnes auszusprechen befunden habe...

(1071-2) Nr. 705. Reaffumierung dritter exec. Feilbietung. Die laut Bescheides vom 11. Jänner 1882, Z. 171, bewilligt gewesene dritte executive Feilbietung der Realität Band II, fol. 185 ad Freudenthal, des Primus Kovac von Patu, im Schätzwerte per 6055 fl., wird auf den 20. April 1883, vormittags 11 Uhr, hiergerichts reaffumiert. k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 1. Februar 1883.